



Dasselbe in Grün

In anderen Gärten blühen bunte Blumen. Nicht so bei Familie Trösch: Hier regiert ganz allein die Farbe Grün – und offenbart sich als Thema mit tausend Variationen.

Text: Hana Müller Fotos: Valentin Jeck



Klare Linien wie die Buchshecke und markante Blickfänger wie die drei Säuleneichen passen perfekt zum 50er-Jahre-Baustil der Villa



Elizabete in der Klasse. Das Cafeteria-Setplatz vor schönem grünem Kallise.



Jeannette Trösch und ihre Töchter Tessy (vorne) und Tila; Waniga Forbtupfer setzen Akzente in ihrem grünen Paradies, etwa das leuchtende Blau der Kacheln im Pool oder das warme Rot des Gartensessels.



Nein, Jeannette Trösch «bäselele» und «blüemelele» nicht gern. Deshalb war von Anfang an klar, dass der Garten zu ihrer Villa, einem Bau aus den Fünfzigerjahren, nicht verspielt und üppig aussehen, sondern klare Linien haben sollte. So würde er ihrem Wohnstil entsprechen und ohne grossen Aufwand zu bewältigen sein. «Ein Blumenbeet müsste für mich perfekt sein», erklärt die anspruchsvolle Ästhetin. Und weil das viel Arbeit und Pflege erfordern würde, schlug sie sich schliesslich auch bunte Farben aus dem Kopf und entschied sich für einen Garten ganz in Grün.

In Landschaftsarchitekt Guido Hager fanden Tröschs einen Ansprechpartner, der ihnen wunschgemäss einen Garten englischen Charakters mit Hecken, Wiesen und Bäumen gestaltete. Entstanden ist eine Art Bühne mit unterschiedlichen Schauplätzen und ländlicher Ausstrahlung mitten im Villenquartier von Feldmeilen ZH.

Der Ort für die grossen Auftritte liegt gleich neben dem Wohnzimmer. Unter den zwei Schattenspendenden Kirschbäumen stehen hier Liegestühle bereit. Wer

auf ihnen ausruht, kann seinen Blick über die mit Buchshecken eingefasste und abgerundete Rasenfläche wandern lassen, bis zu den drei schlanken Säuleneichen und weiter, über den Zürichsee, bis zur Albiskette.

Als spannendes Intermezzo nehmen neben dem Sitzplatz niedere, von Betonbändern unterbrochene Buchsbaumstreifen die verschachtelte Architektur des Hauses auf. Ursprünglich war zwischen dem Buchs ein kleiner Kräuter- und Blumengarten vorgesehen. Er erwies sich aber als zu aufwändig, die Idee wurde schnell wieder verworfen.

Unterhalb des Sitzplatzes lädt auf einem dreieckigen Landstück eine Schafweide mit Apfelbäumen zum ländlichen Reigen. Kein knatternder Motor stört hier die Idylle, die Schafe erledigen das Mähen mit stoischer Ruhe.

Fürs Solo oder Duett steigt man vom Sitzplatz aus ein paar Stufen tiefer, hinab ins Freiluftbadezimmer. Es liegt hinter einer Hainbuchenhecke versteckt, im Boden ist eine grosse Wanne eingelassen für heimliche Badefreuden. Die blauen und

Die dunklen Töne der Eibe, die satten Schattierungen von Esche, Erle und Buche, das zarte Pastell der Linde – Bühne frei für die Farbe Grün!

grünen Kacheln reflektieren das Licht, auf der Wasseroberfläche tanzen Sonnenkringel: ein grünes Freiluftseparée für intime Momente.

Ein schmaler Durchgang auf der Rückseite des Hauses führt zum wichtigsten Nebenschauplatz. Angrenzend an die Küche haben Tröschs unter einer luftigen Linde ihren Essplatz eingerichtet. Im Lichtspiel von Sonne und Schatten zeigt sich hier die ganze Palette der verschiedenen Grün: die dunklen Töne der Eibenhecke, die den Sitzplatz einfasst, die satten Schattierungen des angrenzenden Bachgehölzes, das sich aus Eschen, Erle und Buchen zusammensetzt, das zarte Pastell der Linde. Der Platz, der in die Spielwiese übergeht, strahlt eine heitere Ruhe aus und beweist aufs Schönste, wie reichhaltig und spannend ein Garten ganz in Grün sein kann.



Rasen und geschnittener Buchs bringen Fröhlichkeit und damit die nötige Ruhe in die grüne Vielfalt

«Ein grüner Garten lebt von der Tiefenwirkung»

Gartenarchitekt Guido Hager sagt, wie man einen Garten ohne Blumen anlegt und weshalb sich Stadtnomaden darin besonders wohl fühlen.

Interview: Naia Müller Fotos: Valentin Jeck

annabelle wohnen: Guido Hager, was zeichnet einen grünen Garten aus, abgesehen davon, dass es darin keine farbigen Blumen gibt?

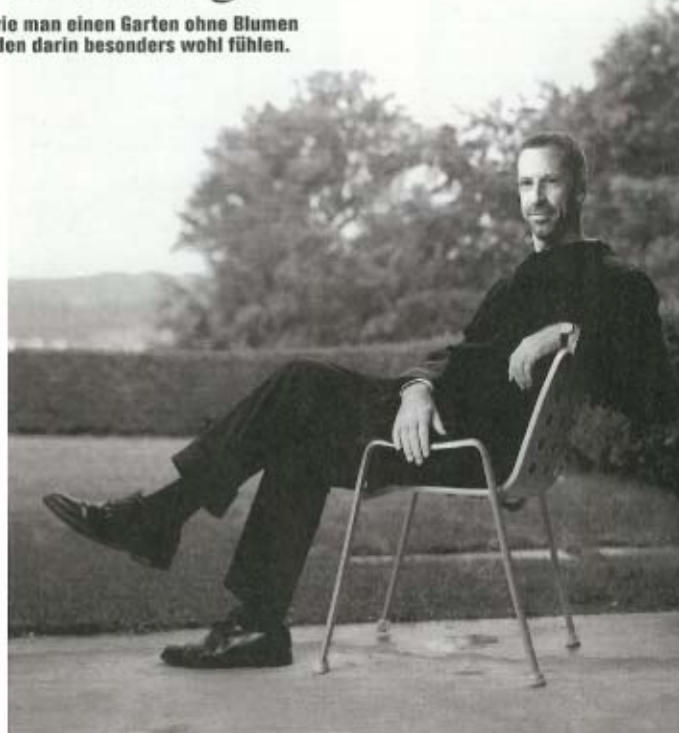
Guido Hager: Der grüne Garten lebt von seinen Strukturen. Seine Intensität entsteht nur über die verschiedenen Grüntöne. Das hat Konsequenzen: Die Tiefenwirkung, das heisst die Staffelung in einen Vorder-, Mittel- und Hintergrund, wird zentral. Deshalb ist auch die Umgebung ausserhalb des Rahmens, den die Grundstücksgrenze bildet, wichtig. Die Bäume in Nachbars Garten werden einbezogen.

Tiefenwirkung ist allerdings bei allen Gärten ein Thema.

Natürlich. Aber bei einem Garten mit Blumen erreicht man sie einfacher, da ein klarer Fokus vorherrscht. In einem grünen Garten dagegen hat man viele passive Partner, keiner übernimmt die Führungsrolle. Der Fokus kann hier vielleicht eine eher unspektakuläre Blattpflanze sein, eine ruhige Rasenfläche oder ein Wasserbecken. Das alles wirkt jedoch nicht so stark wie etwa ein Rosenbeet, bei dem alle Einfassungen, Umrundungen und Begleitpflanzen auf die Wirkung der Rosen abgestimmt sind.

Welche Pflanzen eignen sich denn, um bei einem grünen Garten die nötige Tiefenwirkung zu erreichen?

Für den Vordergrund sind grosse Blattpflanzen wie Funkien, Bergenieen, Farn oder Schaublatt ideal. Der Mittelgrund spielt mit Blättern, es eignen sich Sträucher, die ein leichtes Blätterdach haben, zum Beispiel ein japanischer Zierahorn, Bambus, eine feine weiss blühende Zierkirsche oder die hoch werdenden samtblättrigen Hortensien. Sehr schön sind auch Felsenbirnen, von welchen es mehrstämmige Pflanzen gibt, die schirmförmig geformt werden können. Sie haben eine



dunkle Rinde. Im Winter kommt das besonders schön zur Geltung. Stellt man zwei, drei Felsenbirnen zusammen, wirken sie wie ein kleines Wäldchen, das ergibt einen guten Mittelgrund. Durch die dünnen Stämme sieht man in den Hintergrund, den Hecken abschliessen.

Sie haben Zierkirsche und Hortensien genannt. Das sind Pflanzen, die blühen. Schliesst ein grüner Garten das nicht aus?

Ich habe eine Bekannte, die jeweils bei den Funkien die Blütenknospen wegschneidet, weil sie nur die Blätter will. So eng sehe ich das nicht. Hortensien lassen sich durchaus wenden, denn sie blühen nur sehr zurückhaltend. Und Felsenbirne oder Zier-

«Für die Planung ist auch die Umgebung ausserhalb der Grundstücksgrenze wichtig, die Bäume des Nachbarn werden einbezogen»



Der Mann fürs Grüne

Guido Hager (45) lernt zuerst Landschaftsgärtner, hängt eine Ausbildung zum Floristen an und studiert danach Landschaftsarchitektur. Seit 1984 hat er in Zürich ein eigenes Büro für Landschaftsarchitektur. Er hat sich einen Namen gemacht als Begründer der Gartendenkmalpflege. Wichtige Arbeiten sind der Barockgarten Herrenhaus in Grafenort OW, die Erneuerung des Hochberggartens in Zürich und der Grosse Garten von Herrenhaus in Hannover. Hagers Team gewann den Projektwettbewerb für den Glasbogen im Zürcher Kreis 5, einen fünf bis zehn Meter breiten und rund einen Kilometer langen Streifen, dem mehrere kleinere Parks angegliedert sind.

kirsche kann man so einsetzen, dass in der Woche, in der sie blühen, im Garten nur ein ganz feiner Farbton aufscheint. Und im Herbst, wenn sich das Laub färbt, nochmals.

Abgesehen von der Tiefenwirkung: Worauf muss man beim Anlegen eines grünen Gartens noch achten?

Er muss ein ruhiges Zentrum haben. Der Boden sollte eher flächig und zurückhaltend sein. Rasen ist dafür ideal, auch geschnittener Buchs oder Efeu. Im Weiteren sind Pflanzen zu bevorzugen, die Transparenz, Tiefe, Leichtigkeit vermitteln. Innerhalb der Grüntöne sollte man Farbigkeit bei den Blättern vermeiden, also keine blauen Gräser und keinen roten Zierahorn wählen – das sind Unruhefaktoren. Am besten verzichtet man auf alles Aggressive und Spitze zu Gunsten von weichen, runden und lockeren Formen. Ungünstig sind auch Einzelpflanzen, die zu viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Was haben Sie von immergrünen Bäumen?
Koniferen waren in den letzten zwanzig Jahren aus dem Programm der guten Gärten gestrichen. Sie galten als Synonym für einfallslos und statisch. Verwendet wurden sie nur noch dort, wo man den Garten aus dem Garten verbaute. Weil sie pflegeleicht sind und kein Laub gerecht werden muss. Jetzt sieht man sie wieder, und man kann sie als das einsetzen, was sie sind: als spannende, vielfältige Pflanzengruppe.

Passen grüne Gärten zu allen Häusern?
Wer sich für einen grünen Garten entscheidet, kann dies unabhängig von Stil,

Grösse und Lage seines Hauses tun. Es ist vielmehr eine Temperamentsfrage. Grüne Gärten wirken – auch wenn sie stark geometrisch sind – weniger formal als solche mit Blumen. Man hat bei ihnen viel weniger den Eindruck, alles sei gewollt und mit grossem Aufwand gemacht, auch wenn es natürlich genau gleich minutiös geplant wird.

Grüne Gärten sind somit eher etwas für lockere Menschen?

Beliebt sind sie vor allem bei Stadtnomaden, die eher reduziert wohnen. Stadtnomaden wollen zu Hause im eigenen Garten Ruhe finden und Energie tanken, und dazu nicht jedes Wochenende in ein Ferienhaus fahren. Und ein gut gestalteter grüner Garten wirkt beruhigend – ein Blumengarten dagegen aufregend.

Kann ein grüner Garten nicht auch langweilig werden?

Nun, es ist eben wichtig, dass man mit dem Licht spielt. Bei einem leichten Baum wie zum Beispiel einem japanischen Ahorn dringen die Sonnenstrahlen durch das Blätterwerk hindurch und beleuchten auch alles, was unter dem Baum wächst. Zudem kann man mit gezielt eingesetztem Licht sehr schön die Strukturen der Pflanzen und die Tiefe des Gartens hervorheben.

Ist der grüne Garten pflegeleichter als ein Blumengarten?

Gärten sind nie pflegeleicht. Beim grünen Garten muss man etwa Hecken schneiden, Rasen mähen, die Grünpflanzen pflegen, jäten, wässern. Wie gross dieser Aufwand ist, hängt von der Gestaltung und den gewählten Pflanzen ab. Aber das ist auch beim Blumengarten nicht anders. Bunt oder grün hat auch keinen Einfluss auf den Preis. Es gibt bei beiden Spielarten teurere und günstigere Varianten. Man kann die Kosten auch staffeln und nicht den ganzen Garten aufs Mal neu gestalten. Voraussetzung ist aber, dass ein Gesamtkonzept existiert, welches man nach und nach umsetzt.

Was sollten Laien noch wissen, bevor sie einen grünen Garten anlegt?

Wenn man einen speziellen Akzent setzen will, zum Beispiel mit einer drei Meter hohen, sehr schlanken Eibe, braucht man viel Geduld. Solche Schönheiten sind nur in spezialisierten Baumschulen erhältlich, und man muss zwei bis fünf Jahre warten, bis sie auf Mass gezogen sind. Die andere Möglichkeit: Man setzt die Pflanzen, wenn sie noch klein sind, und zieht sie dann an Ort und Stelle zur gewünschten Form. Das geht aber auch nicht schneller.